

**Kirchenmusik
im Bistum Osnabrück**

Heft 41

September 2011 - März 2012





Zum Titelbild: Alt und Neu - Gotteslob samt Orgelbuch (Stammteil) und Probepublikation zum Gebet- und Gesangbuch (GGB) samt Orgelbuch

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Nr. 42):

31. Januar 2012

Bitte beachten Sie: Das Terminfenster für die Veröffentlichung von kirchenmusikalischen Veranstaltungen reicht im nächsten Heft von März 2012 bis September 2012.

Termine und Berichte bitte senden an:

Bischöfliches Generalvikariat, Bereich Liturgie/Schwerpunkt Kirchenmusik,
Domhof 12, 49074 Osnabrück, Telefon: 0541 318-211, Fax 0541 318-213,
E-Mail: m.tigges@bistum-os.de

Aktuelle Ergänzungen in der Online-Ausgabe:

www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de

Nr. 41 September 2011 - März 2012

Inhalt / Impressum	3
Editorial	4
Thema / Berichte	5
Besprechungen	20
Neues aus dem Bistum	23
Fortbildungen / Chortreffen	30
Gottesdienste / Konzerte	32
Bildungshäuser	37
Ansprechpartner in Sachen Kirchenmusik	38
Letzte Seite	40

Herausgegeben vom Bereich Liturgie/Schwerpunkt Kirchenmusik
im Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück, Domhof 12, 49074 Osnabrück,
Telefon: 0541 318-211 / -221

Layout: Axel Eichhorn/Stephanie Jegliczka

Redaktion: Thomas Pfeifer, Axel Eichhorn, Martin Tigges

Druck: Levien Druck- und Verlagshaus, Osnabrück

Auflage: 1.300 Exemplare

Abkürzungen bei den Artikeln/Besprechungen:

Axel Eichhorn (ae), Maria Hartelt (mh), Katrin Klugmann (kk), Kai Lünne-
mann (kl), Thomas Pfeifer (tp), Martin Tigges (mt)

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Das Vaterunser kann ich nicht mehr mitsingen, weil die Gemeinde nach kurzer Zeit „im Sturzflug“ detoniert.“ So berichtete ein Pfarrer in der Zeitschrift „Gottesdienst“ 08/2009 in einem Leserbrief.

Genauso ist es, muss ich da zustimmen. Die gebräuchliche Vaterunser-Melodie mit ihren halbtönenverliebten Wendungen verführt geradezu zum ständigen „Sinkflug“. Und nachdem in meiner Gemeinde mehrere Gottesdienstteilnehmer über diese Art des Singens sich entweder beschwerten oder lustig machten, habe ich die Orgelbegleitung (wieder) eingeführt – mit hoher Akzeptanz bei allen Beteiligten.

Warum eigentlich nicht? Die Begründung des Orgelbuchs, keinen

Begleitsatz zu liefern, ist einfach: Dieser Gesang sei „seinem Wesen nach unbegleitet“. Auch wenn man dahinter eher Ideologie als Sachlichkeit vermutet, darf man aber gegenüberstellen, dass ein Gesang, der zur Verärgerung bzw. zur Verächtlichmachung (ver)führt, seinem Wesen nach im Gottesdienst fehl am Platze ist.

Also Patentlösung gefunden? Mitnichten! Mittlerweile war ein Leitungswechsel in der Gemeinde, der neue Pfarrer neigt eher zum Sprechen statt Singen (damit hatte sich das Orgelspiel erübrigt). Allerdings, der ebenfalls neu tätige Priester aus Indien singt wunderbar und mit lockerer Tenorstimme – und stimmt mindestens eine Quinte höher an als gewohnt. Das Ergebnis – jetzt wieder ohne Orgelbegleitung – ist dreigeteilt: Ganz Mutige aus der Gemeinde nehmen den Ball auf und schaffen die hohe Lage, der größere Teil verharrt in der gewohnten Singlage und rotiert im gefühlten Quintabstand, und einige Brummer oktavierem die Melodie nach unten. Jetzt hoffe ich stets auf ein gesprochenes Gebet ...

Übrigens, wo Ideologie die Sicht bzw. das Gehör trübt, kann man leicht beim Sanctus beobachten. „Bloß kein Vorspiel, sondern direkt nach der Präfation einsetzen“, so heißt es. „Das klappt bei uns wunderbar“, hört man einstimmig von Pfarrern und Organisten, wo es so praktiziert wird. Bin ich aber einmal Gottesdienstteilnehmer in einer solchen Gemeinde, habe ich bisher nur mittleres Chaos erlebt: Das Ergebnis ist ein hässliches Nacheinander-Einsetzen aus einer „Was-jetzt-schon“- und „Welche-Melodie-singen-wir-eigentlich“-Haltung, die von den Verantwortlichen geflissentlich überhört wird. Bisher konnte mir noch keiner schlüssig erklären, warum zwei Takte Intonation die ganze „Dramaturgie“ (von der Liturgen gerne sprechen) des Hochgebets zerstören sollten.

Von Zeit zu Zeit unsere musikalischen Praxis vorbehaltlos zu überprüfen, dazu möchte ermuntern (auch mit der Lektüre dieses Heftes),

Ihr Thomas Pfeifer



Peter und der Paul – Musikvermittlung in der Kirchenmusik
von Reiner Schulte (aus Musica Sacra 3/2011)

Jetzt auch noch Musikvermittlung! Als wenn das Betätigungsfeld des Kirchenmusikers nicht schon breit genug wäre. Aber die musikalische Hochkultur scheint zu schwächeln – auch im Bereich der Kirchenmusik, und der allseits diagnostizierte „Traditionsabbruch“ lässt den Ruf nach Dolmetschern lauter werden, nach jemandem, der all die vergessenen Inhalte und Praktiken wieder verständlich machen kann. Da kommt die vermeintliche Wunderwaffe „Musikvermittlung“ gerade recht. Aber: Musikvermittlung ist mehr als ein Verkaufsinstrument für vermeintliche (!) Ladenhüter.

Was denn nun?

Zunächst stellt sich die Frage: Was soll denn eigentlich vermittelt werden, wenn es um Musikvermittlung in der Kirche geht? Außerhalb ist ja die Aufgabenstellung relativ klar: Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Musik zu begeistern, sie zu einem intensiven musikalischen Erlebnis zu führen. Klar, das wollen wir in der Kirchenmusik auch. Geht es also vorrangig um die Musik? Oder ist Musikvermittlung in der Kirche die Fortsetzung von Religionspädagogik mit anderen Mitteln?

Das eine schließt das andere nicht aus. Denn „vermitteln“ meint nicht nur den Transfer von Inhalten und Praktiken – religiösen oder musikalischen. Es geht nicht darum, in einer Einbahnstraße ein „Paket an Wissen oder musikalischen Fertigkeiten“ „richtig an die Leute“ zu bringen, „damit diese endlich den Wert und die Bedeutung der Kirchenmusik besser einschätzen oder sich durch Musik religiös anrühren lassen“. Vermitteln heißt vielmehr Kommunikation zu stiften und eine Beziehung herzustellen: zwischen der Musik, den Hörern und dem Vermittler. Zu diesem Kommunikationsdreieck kommt in der Kirchenmusik dann noch eine vierte Ebene hinzu: Gott bzw. der Glauben.

Die Aufgabe des Vermittlers ist es, „geeignete Situationen und Anlässe zu schaffen, in denen Beziehungen entstehen und sich entfalten können.“ Man muss nicht immer mit dem katechetischen Zaunpfahl winken – aber alle vier Seiten dieses Kommunikationsgeflechts sollten vorkommen und ernst genommen werden.

Inhalte

Vor allem bei Kinderkonzerten in der Kirche hat man mitunter den Eindruck, dass um religiöse Themen ein Bogen gemacht wird. Die vierte Ebene des Kommunikationsgeflechts kommt dann nicht vor. Es scheint nahe liegender zu sein, von den Abenteuern einer kleinen Kirsche auf ihrem Weg durch die Welt zu erzählen, als – sagen wir – von einem Propheten. Es gibt viel „Peter und der Wolf“ und wenig „Peter und Paul“. Dabei bieten biblische Geschichten jede Menge An-

knüpfungspunkte, „Treffpunkte“, an denen sich Kirchenmusik, Religion und Publikum begegnen könnten. Solche Treffpunkte sind auch religiöse Grunderfahrungen wie Staunen, Erschrecken, Grundvertrauen, Furcht, Dank, Sehnsucht usw. Alles das sind Themen, die Musikvermittlung in der Kirche aufgreifen kann. Ob die Musik, die gespielt wird, im engeren Sinn Kirchenmusik ist, oder nicht, ist allerdings nicht entscheidend.

Gut, dass wir darüber gesprochen haben

Musik vermitteln heißt oft (aber nicht nur!), über Musik zu sprechen. Aber Musikvermittlung ist mehr als reine Faktenvermittlung. Für Chorsänger oder auch ein Konzertpublikum wesentlich interessanter als dürre Jahreszahlen sind Einordnungen, Geschichten und Anekdoten – und das Ganze auf möglichst breiter kultureller Ebene. Denn „Musikwerke sind nicht vom Himmel gefallen. Sie sind gewachsen auf dem Kartoffelacker einer weitverzweigten Kulturgeschichte.“ Was haben z. B. die Seufzer und Vorhalte in der Homilius-Motette mit Lessings Bürgerlichem Trauerspiel zu tun? (Man gibt sich empfindsam und weint gern...). Gibt es eine Verbindung von Bruckners weißer (weil vorzeichenloser) Motette „Os justi“ zu Victor Hugos „Glöckner von Notre-Dame“?

Das Gleiche gilt natürlich auch für Programmhefttexte und Konzerteinführungen. Bitte keine Formanalysen! Das will kein Mensch lesen oder hören – Sie selbst wahrscheinlich auch nicht. Interessant dagegen sind Menschen: Wer war das, der sich eine solche Musik ausgedacht hat? Wer hat sie bestellt, gehört, oder auch: wer fand sie schrecklich. Was hat der Komponist geglaubt, was sein Publikum?

Das Entscheidende ist – ob in der Konzerteinführung, einer Moderation oder der Chorprobe – „Ich“ zu sagen. Was höre ich. Was macht die Musik mit mir. Was kommt mir in den Kopf. Sie als Vermittler müssen erkennbar sein, erst so kommt die Kommunikation in Gang. Setzen Sie sich einmal hin, und hören Sie in Ruhe ein Musikstück. Hören, nicht lesen. Und schreiben Sie auf, was Ihnen durch den Kopf geht. (Bitte wieder keine Formanalyse.) Das ist die Keimzelle ihrer Moderation. Erst dann kommt die Analyse und der historische Kontext hinzu.

Der Radiomoderator Daniel Finkernagel bringt es auf den Punkt: „Für den Musikvermittler gilt: Er sei nicht Hohepriester, sondern Evangelist“ .

Man muss nicht alles verstehen

Darüber reden ist gut – inszenieren oft besser. Vor lauter Vermittlungseifer muss man sich davor hüten, Konzertpädagogik auf ein rein diskursives Verstehen zu verengen. Musikvermittlung meint mehr als Musik zu erklären. Es gibt auch ein sehr interessantes (Konzert-)Leben „diesseits der Hermeneutik“, diesseits der Frage, was Musik bedeutet. Für die Kirchenmusik ist dieser Bereich besonders interessant.

Hans Ulrich Gumbrecht nennt das Phänomen „Präsenz“ . Der Begriff meint ein leibliches Erle-

ben, die Materialität und den Ereignischarakter der Dinge. Das lässt sich auch auf Musik übertragen. Gemeint ist eine Musik, die nicht auf Sinnzuschreibung, auf Verstehen aus ist, sondern auf ein körperliches Erleben. Eine brausende z. B. lebt von solchen Präsenzeffekten. Es gibt eine ganze Reihe von Komponisten, deren Stücke eher dem Pol der Präsenzkultur zuzuordnen sind: John Cage etwa, oder Mauricio Kagel und Arvo Pärt.

Matthias Rebstock beschreibt vier Strategien „zur Produktion von Präsenz“ im Konzert: Die Autorisierung der Musiker, die Spiritualisierung der Musik (das Hören selbst wird inszeniert, „Ruhe finden in der Hektik des Alltags, alles abwerfen und nur auf das Hören einlassen“), Visualisierung der Musik (Bilder, Licht Inszenierung des Raumes) und Theatralisierung der Musik.

Die Liturgie – vor allem die katholische – weiß um diese präsenzsteigernden Strategien ganz offenbar auch, denn jeder Gottesdienst funktioniert nach ganz ähnlichen Prinzipien. Das „Heilige Spiel“ der Liturgie dient so durchaus auch der Musik (nicht nur umgekehrt). Und von der Liturgie lässt sich noch so Einiges für die Konzertdramaturgie abschauen. Eine Konzertdramaturgie, die um die beschriebenen Präsenz-Effekte weiß, wird sehr sensibel auf Atmosphären zu reagieren und stärker als bisher versuchen, Räume, Licht, Bilder und die Musik zu inszenieren.

Offenbar vollzieht sich in den letzten Jahren beim Konzertpublikum ein Paradigmenwechsel – weg von der bisher vorherrschenden Sinn-Kultur hin zur einer Präsenz-Kultur. Das zu erkennen scheint eine Möglichkeit zu sein, der Krise des Konzerts zu begegnen. Für die Kirchenmusik mit ihren besonderen Räumen und ihrem besonderen Repertoire bietet das auch besondere Chancen.

Kontext

Musikvermittlung findet im kirchlichen Kontext unter speziellen Bedingungen statt. Das muss man akzeptieren und nutzen. Es ist wenig sinnvoll mit kommunalen Anbietern von Kinderkonzerten in Konkurrenz treten zu wollen. Dafür bietet die Kirche aber Strukturen, die für eine nachhaltige Musikvermittlung geradezu ideal sind.

Nehmen wir nur die Chorproben: Ein paar Bemerkungen zum Stück, zur Epoche, zur Kultur- und Geistesgeschichte und der Abend ist (in Verbindung mit dem eigenen Singen) von keinem VHS-Vortrag zu überbieten. Und das Ganze findet auch noch Woche für Woche statt.

Musikvermittlung gelingt am ehesten in Bündnissen: Erstkommunion, Firmvorbereitung, Erwachsenenbildung, Ministranten-Arbeit, Religionsunterricht, Seniorenkreis (!); das sind alles mögliche Anknüpfungspunkte. Wir Kirchenmusiker müssen zwar in der Regel den ersten Schritt tun, rennen aber dann offene Türen ein.

Auch das noch!

Jetzt auch noch Musikvermittlung? Ja, weil sie mehr ist als ein zusätzliches Arbeitsfeld. Sie ist eine Chance, das neu zu denken, was man als Kirchenmusiker oft ohnehin schon tut. Musikver-

mittlung ist eine Standortbestimmung. Man muss sich selbst darüber klar werden, was einen an Musik interessiert und was Musik mit einem macht.

„Der Glaube wird stark durch Weitergabe“ hat Papst Johannes Paul II. gesagt. Das gilt wohl auch für die Beziehung zur Musik. Der Kirchenmusiker selbst ist der erste, der von der Weitergabe „seiner Musik“ profitiert. Für eine attraktive, im besten Sinn „missionarische Kirche“ ist Musikvermittlung ohnehin unverzichtbar.

Notstand auf dem Land?! – Eindrücke aus unserer Chorlandschaft von Martin Tigges

Einführung

Die Chorlandschaft in unserem Bistum ist im Umbruch, vielleicht sogar vielerorts im Abbruch – und dies nicht erst seit gestern, sondern bereits seit einigen Jahren. Die Leserin bzw. der Leser dieser Zeilen wird sicherlich bereits eigene Erfahrungen zu diesem Thema gemacht haben. Die Bewertung des Veränderungsprozesses ist sicherlich dabei eine Frage der Perspektive. Einige etwas spitz formulierte Beispiele aus der Praxis mögen dies noch einmal verdeutlichen. In den Ausführungen geht es nicht vornehmlich darum, das Etablierte per se als nicht mehr zeitgemäß abzuqualifizieren und alles Neue als heilbringend zu apostrophieren. Auch geht es nicht darum, das sängerische Engagement in unseren Gemeinden in brauchbar und unbrauchbar zu unterscheiden. Jeder aufrichtige, an den Erfordernissen orientierte und engagierte Chöreinsatz in Liturgie und darüber hinaus, ist zunächst einmal ein ehrenamtliches Engagement und damit dankenswert. Ob das zu Gehör gebrachte aber in jedem Fall der Liturgie förderlich und dem ästhetischen Empfinden der Zuhörenden wohlwollend ist, muss nicht selten angezweifelt werden.

Beispiele aus der Praxis?

1. Der Kirchenchor „Cäcilia“ St. Traditionatius besteht seit mehr als 100 Jahren und das Durchschnittsalter der Sänger ist nur geringfügig niedriger. Neues Repertoire findet nur noch selten Eingang in die Chorprobe, was den meisten aber ziemlich egal ist. Mit neomodische Sprachen hat man nichts am Hut, aber Latein muss es auch nicht unbedingt sein – ist ja doch eher antiquiert. Frustriert ist man seitens der Sängerinnen und Sänger darüber, dass seit mehr als 10 Jahren kein neues Mitglied den Weg in den Chor gefunden hat und bereits seit 15 Jahren eine Schola in der Gemeinde existiert, die sich



wiederum nicht den Erhalt des geliebten eigenen Vereins auf die Fahnen geschrieben hat. Von den ehemals ca. 90 Vereinsmitgliedern sind mittlerweile nur noch 30 übrig geblieben, davon aber immerhin noch 20 im Vorstand. Mit dem Chorleiter ist man nur bedingt zufrieden, da dieser nicht katholisch ist, einen höheren Anspruch als man selber hat und zudem an den Feiertagen nur eingeschränkt verfügbar ist. Alle paar Jahre nimmt man an regionalen Chortreffen teil, die sich aber bloß nicht verändern sollen. Zum Glück gibt es da dann immer noch schlechtere Chöre als den eigenen! Irgendwie soll nun eine Veränderung zum positiven erreicht werden, aber keiner weiß so recht wie.

2. Für die seit über 15 Jahren existierende Erwachsenenschola „Engelsstimmen“ wird eine neue musikalische Leitung gesucht. Selbstverständlich findet sich in der eigenen Gemeinde niemand. Dafür soll es hauptamtliche Leute von der Kirche geben, die bereits das passende Exemplar Chorleiter/-in auf der Halde liegen haben, das neben großem Interesse für NGL und Gospel auch über die entsprechenden pianistischen Fähigkeiten verfügt und ausgesprochen gerne in den landschaftlich reizvoll gelegenen Ort abseits der großen Städte fährt. Die Verantwortlichen in der Gemeinde planen dafür gerne Gottesdienste mit der Schola und stellen bei wöchentlichen Proben ein opulentes Honorar von €100 im Monat in Aussicht. Dies ist angesichts des ebenfalls finanzierten Kirchenchores (vgl. 1) nicht hoch genug zu bewerten. Bei den Vorgesprächen wird natürlich auch darauf verwiesen, dass bei der neuen Leitung unbedingt ein Gespür für die liturgische Dimension des Scholagesangs vorhanden sein muss. Ein passendes Leitungsexemplar müsste doch eigentlich von engagierten und fachkundigen Verantwortlichen zu finden sein!



3. Frau Chordirigentin Ludmilla Schwingarm leitet seit mehr als 5 Jahren den Chor der Kirchengemeinde „Zur heiligen Armut“. Für die gut 20 Personen des Chores ist sie einerseits musikalisch überqualifiziert und andererseits finanziell unterbezahlt. Dank ihres selbst empfundenen guten Gemüts und ihrer pädagogischen Kompetenz freuen sich immerhin ca. 20 % der Sängerinnen und Sänger auf die wöchentlichen Proben und die Anwesenheitsquote liegt bei immerhin 65 %. Leider sind die zwei Tenöre des Chores schwerhörig und die begleitende Organistin ist bereits beim Gebrauch der Hände auf den Tasten stark limitiert. Gerne würde die hochkompetente Musikerin in den Gottesdiensten mehr zu Gehör bringen, aber Chor und Liturgie geben ja nicht mehr her!



Fortführung

Hoffentlich nehmen Sie, liebe Leserinnen und Leser, diese zuweilen persiflierenden Zeilen nicht übel. In der überspitzten Zusammenstellung schießen die Beispiele sicherlich über die Realität hinaus. Viele Details allerdings entstammen der Wirklichkeit, die von z. T. starker Überalterung der vorhandenen Chöre geprägt ist, welchen wiederum mit stark beharrenden Tendenzen in Bezug auf die vorhandene Struktur und das gesungene Repertoire behaftet sind. Gleichzeitig finden immer weniger Menschen den Zugang zum Singen, was sich auch in der Gewinnung von organistischem und chorleiterischem Nachwuchs ausdrückt. Im Hinblick auf die Lebenswirklichkeit von Kindern und Jugendlichen muss gleichzeitig konstatiert werden, dass infolge gesteigerter schulischer Anforderungen immer weniger Zeit für zeit- und energieraubende Hobbys wie die Kirchenmusik existiert. Kooperationen mit Schulen und musikalische Projektarbeit wären hierbei vielleicht Stichworte, die neue Perspektiven in Bezug auf die heutigen Heranwachsenden erschließen.

Ein weiteres, nicht minder großes Problem ist vielerorts die Gewinnung von neuen Chorleiterinnen und Chorleitern. Wer den vorangehenden Absatz berücksichtigt und regelmäßig einen Blick in unsere Gottesdienstgemeinden wirft, wird sich aber kaum wundern. Der früher fast omnipräsente Volksschullehrer, der gleichzeitig die Orgel spielt und den Kirchenchor leitet, scheint schon länger ausgestorben oder außer Dienst gestellt zu sein. An die Stelle treten vielfach Chorleiter, die wenig bis keine Erfahrungen mit unserer Liturgie haben oder aber pastoral gut vernetzt sind, ohne dabei über grundlegende musikalische Fähigkeiten zu verfügen. Berücksichtigt man den Titel dieses Artikels, so muss man feststellen, dass die Möglichkeiten im städtischen Umfeld deutlich besser zu sein scheinen als auf dem Land. Aber auch hier trägt der Schein. Angesichts eines differenzierteren Angebotes in den Städten und erhöhter Mobilität kann sich fast jeder bei dem musikalischen Anbieter bedienen, der seinen bzw. ihren Erwartungen am meisten entspricht. Die Palette reicht hierbei von semiprofessionellen Kammer- und Oratorienchören bis hin zu nicht minder qualifizierten Pop- und Gospelchören. Der „normale“ Kirchenchor leidet jedoch vielfach genauso wie auf dem Land.

Denkanstöße

Welche Tipps können nun gegeben werden? Das Patentrezept schlechthin ist nicht zu erwarten und wäre angesichts der insgesamt existierenden kirchlichen und pastoralen Anforderungen unserer Zeit auch schlichtweg unredlich. Für den Autor dieser Zeilen sind aber die nachfolgend aufgezählten Punkte neben dem grundlegenden Streben nach Qualität und musikalischer Verbesserung bedenkenswert:

- Erfolgreiche Chorarbeit entsteht nicht ohne ein entsprechendes Engagement aller Beteiligten. Dies fängt schon an bei einer angemessenen Finanzausstattung der verschiedenen Chöre und Scholen (Honorar, Sachkosten etc.). Mitunter müssen zusätzlich Eigenbeiträge

der Choristen und Zuwendungen Dritter den Spielraum verbessern.

- Für die Leiter der Chöre und Scholen muss die Arbeit mit den singenden Menschen nicht Job, sondern musikalisch-pädagogische Berufung sein. Im kirchlichen Umfeld bedeutet dies, dass z. B. hinter allen Tönen immer auch ein Text und damit eine theologische Botschaft steht. Nur wer musikalisch, pädagogisch und menschlich-religiös authentisch und engagiert wirkt, kann auf entsprechenden Erfolg hoffen.
- Für die Sängerinnen und Sänger in den Chören gilt: Erstarrung bedeutet Stillstand und Stillstand bedeutet letztendlich immer auch Rückschritt. Somit ist die jetzige Realität in vielen Chören nicht neu entstanden, sondern hat sich bereits vor langen Jahren angebahnt. Vielfach wird die angesprochene Offenheit sich auch auf die musikalischen Ansprüche und Erwartungen beziehen müssen. Musikalischen Nischen sind gerade auf dem Land wesentlich schlechter zu errichten als im städtischen Umfeld. Aus Sicht des Autors erfordert chorische Arbeit auf dem Land immer auch eine Offenheit für unterschiedliche Stile. Gerade im Hinblick auf die liturgische Verwendbarkeit sind hierbei immer wieder gute Überlegungen erforderlich.
- Chorische Projektarbeit erleichtert vielen Menschen von heute überhaupt den Einstieg in das Singen. Hierbei ist zu beachten, dass jedes Projekt seinen eigenen Wert hat und nicht im Hinblick auf eine spätere Dauermitgliedschaft der Gäste verzweckt werden sollte. Oft lassen sich einzelne Projekte auch mit unterschiedlichen stilistischen Ausrichtungen verbinden.
- Die Integration von jungen Menschen wird nicht selten mit der Integration von „modernen“ bzw. populären Elemente in Musik und Form der Darbietung einhergehen. Allerdings gilt auch hier: Stillstand ist Rückschritt. Ein Gospelchor ohne Grundlagen der klassischen Stimmbildung ist für eine längerfristige Arbeit ebenso gefährdet wie ein Verharren in musikalisch primitiven Formen. In Bezug auf die Organisationsstruktur gilt darüber hinaus: so viel wie nötig und so wenig wie möglich.
- Jeder singende Mensch in den Chören unserer Gemeinden hat seinen Wert! Allerdings müssen Anspruch und Wirklichkeit in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Viele unserer sogenannten Kirchenchöre wären mit dem Namen Seniorenchor, einem entsprechenden Auftrittsplan und einer adäquaten Probenarbeit sicher vorteilhafter aufgestellt als unter den seit Jahrzehnten tradierten Bedingungen.

- Chorfusionen und Kooperationen sind auch im Hinblick auf die pastoralen Entwicklungen in unseren Gemeinden und Pfarreiengemeinschaften zu prüfen. Dies kann u. a. einhergehen mit entsprechenden Neuausrichtungen des musikalischen Profils und der Auftrittsagenda. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Fusionen und Kooperationen sowohl zu Identifikationsverlusten führen wie auch identifikationsstiftend sein können. Die jeweiligen örtlichen Verhältnisse sind hierbei gut abzuwägen.
- Auch für die Betreuung von Chören wird zuweilen eine gute „Sterbebegleitung“ notwendig sein. Die wichtigste Frage ist hierbei sicherlich: wird Neues verhindert oder trägt das Alte zur Erweiterung des Spektrums bei. Traditionelle Chöre dürfen „Zweitchöre“ oder „Parallelchöre“ nicht verhindern!
- Die Sängerinnen und Sänger in den Erwachsenenchören sollten sich als Visitenkarte des Gemeindegesangs und als Lobbyisten für das Singen und Musizieren in den Gemeinden verstehen. Dies schließt die Unterstützung der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit mit ein. Diese dient dabei weniger als Nachwuchsgewinnung für den eigenen Verein denn vielmehr als Humusarbeit im musikalischen Gemeindeumfeld.
- Das Merkmal der Kontinuität in der altersübergreifenden chorischen Arbeit ist sehr wichtig. Dies erfordert weniger die Konzentration der chorleiterischen Tätigkeiten in einer Person sondern vielmehr ein aufeinander abgestimmtes Arbeiten der entsprechend Verantwortlichen. Ein Grundanliegen der Chorarbeit mit den unterschiedlichen Generationen muss im Hinblick auf eine musikalische Gemeinde- bzw. Pfarreiengemeinschaftsarbeit die Herausbildung eines gemeinschaftlichen Kernrepertoires von Liedern und Gesängen sein. Ergänzend zu allen persönlichen und generationsmäßigen Präferenzen benötigen wir im Sinne einer „Communio sanctorum“ eine Schnittmenge gemeinsamer Gesänge, die liturgiegerecht und glaubensfördernd sind.
- Bei allem, was wir singen, stehen letztendlich unser eigener Glaube und die Verkündigung desselben im Mittelpunkt. Ohne eine entsprechende Identifikation mit den gesungenen Texten und den vollzogenen liturgischen Elementen kann keine musikalische Glaubensverkündigung erfolgen. Hierbei ist jedoch auf eine Unterscheidung zwischen Kirchenmusik im weiteren und liturgischer Musik im engeren Sinn zu achten. Konzertante Darbietung sprechen vielleicht mehr Sängerinnen und Sänger an als schön gestaltete Liturgien. Im Hinblick auf unterschiedliche Angebotsschwellen sind diese Pole jedoch nicht gegeneinander auszuspielen, sondern vielmehr als zwei Seiten einer Medaille zu betrachten.

Blick in die Zukunft

Schließen möchte ich diese Zeilen nicht ohne den Hinweis, dass natürlich immer auch wieder neue Aufbrüche in der Chorlandschaft unseres Bistums festzustellen sind. So hat z. B. der neu gegründete Gospelchor in einer Gemeinde nach wenigen Jahren mehr als 50 Mitglieder und integriert auch Musik anderer Stile in sein Repertoire. In einer anderen Gemeinde finden sich ebenso viele Sängerinnen und Sänger, um einen gemischten Gegenpol zum tradierten kirchlichen Männerchor zu bilden, wenn auch unter anderen Probenbedingungen (14-tägig) und mit einem zunächst einfachen musikalischen Anspruch. Als letztes Beispiel sei eine Pfarreiengemeinschaft angeführt, in der die Männerstimmen der verschiedenen gemischtstimmigen Chöre sich regelmäßig zu einem eigenen Männerensemble zusammenschließen. In diesem Sinne möchte ich unsere Chorlandschaft eher als im Umbruch befindlich betrachten als im Abbruch begriffen. Es gibt soviel schöne und gute Musik, wir müssen sie einander nur engagiert und kompetent näherbringen. Hierzu sind alle Interessierten herzlich eingeladen!

Neues zum GGB – Die Arbeiten schreiten voran

In kleinen Trippelschritten – so schreiten sie voran, würden wahrscheinlich viele aufmerksame Zeitgenossen an dieser Stelle bemerken. Dies trifft die Wirklichkeit allerdings nicht wirklich. Seit 10 Jahren arbeitet nun die Unterkommission "Gemeinsames Gebet- und Gesangbuch" (GGB), welche die Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz eingerichtet hat. In diesem Jahr nun werden die Arbeiten der einzelnen Arbeitsgruppen, die selbst für kirchenmusikalische Aktive in unseren Gemeinden eigentlich kaum wahrnehmbar war, in ein neues Stadium überführt. Voraussichtlich im Herbst 2011 werden die Gesänge des neuen Stammteils und auch die Gesänge der einzelnen Diözesan- oder Regionalteile von den zuständigen Bischöfen approbiert sein. Dies bedeutet, dass ein wesentlicher Teil der Inhalte nach einer langen und intensiven Phase der Abstimmung zwischen vielen beteiligten Fachleuten nun feststeht und offiziell beschlossen ist.

Gemäß der päpstlichen Instruktion "Liturgiam authenticam", welche mit Blick auf die vielen verschiedenen Muttersprachen der Erde die Verwendung der jeweiligen Volkssprache in Bezug auf die zugrundeliegenden römischen Texte zur Hl. Messe regelt, wird anschließend ein Großteil der Lieder und Gesänge bei der Gottesdienstkongregation in Rom recognosziert. Hierbei soll sichergestellt werden, dass wesentliche Glaubensinhalte und zentrale liturgische Texte auf allen Kontinenten der Erde in gleicher Weise als Zeugnis der einen und allumfassenden Kirche dienen, die sich in der Nachfolge Jesu Christi, auf Basis der Hl. Schrift und in der Überlieferung der Väter als katholische Kirche versteht.

Nach Abschluss dieses Verfahrens wird für den Druck und die Auslieferung der gesetzten und

korrigierten Bücher noch ca. ein Jahr benötigt. Für die Gemeinden unseres Bistums steht somit ein Jahr vor Erscheinen des neuen GGB der konkrete Erscheinungstermin fest und wird entsprechend kommuniziert.

Parallel zur römischen *Recognitio* werden u. a. für den gemeinsamen Eigenteil der (Erz-) Bistümer Hamburg, Hildesheim und Osnabrück die Arbeiten zu den Begleitpublikationen voranschreiten. An erster Stelle ist hierbei die Erstellung eines neuen Orgelbuchs zu nennen, wobei nach Möglichkeit bekannte und bewährte Sätze wiederverwandt werden sollen. Zusätzlich soll die mehrbändige Reihe "Gesänge zur Eucharistiefeier" überarbeitet werden und Interessierten zum Zeitpunkt der Einführung des GGB in elektronischer Weise zur Verfügung stehen. Als dritte Säule der geplanten Begleitpublikationen sollen für eine ganze Reihe von Gesängen Hörbeispiele für die Aneignung der Melodien und Texte bereitgestellt werden. Die Fertigstellung dieser Materialien ist für Ende 2013 geplant.

Für das Bistum Osnabrück ist Propst Dr. Martin Schomaker aus Bremen der Beauftragte für den Stammteil des GGB und von Anfang an mit dem Prozess der Entstehung betraut. Mit ihm sprach Martin Tigges zum Stand der Arbeiten am neuen GGB.

Lieber Propst Dr. Schomaker, müssen wir in heutiger Zeit unsere Arbeitsenergie als Kirche nicht in wichtigere Themen legen als in ein neues Gesangbuch?

Das neue Gotteslob wird einerseits das Liturgiebuch (Gesangbuch) der Gemeinde für die unterschiedlichen Gemeindegottesdienste (Eucharistiefeier, Tagzeitenliturgie, Andachten ...) sein. Es wird andererseits auch ein „Hausbuch“ mit Gebeten, Hausandachten, katechetischen Texten, Anregungen für die Schriftmeditation ... für einzelne Personen, für Familien und Gemeinschaften sein. Es erhebt den Anspruch, Impulse für die Liturgie in den Kirchen und das religiöse Leben zuhause zu geben. Dafür lohnt ein hoher Arbeitsaufwand.



Kann nach einem so langen Prozess noch ein zufriedenstellendes Ergebnis herauskommen?

An der Erstellung des neuen Gotteslobs sind alle deutschsprachigen Diözesen beteiligt. Selbstverständlich gibt es viele Kompromisse. So könnte ich z. B. auf das eine oder andere Lied bei der Liedauswahl verzichten. Das ist beim bisherigen Gotteslob allerdings auch der Fall. Ich bin davon überzeugt, dass das neue Gotteslob großartig wird.

Wie wird denn die Bandbreite der unterschiedlichen Gesänge, sowohl im Stammteil wie auch im Regionalteil, aussehen?

Die beliebten Gesänge aus dem jetzigen Gotteslob werden selbstverständlich wieder im

neuen Gotteslob enthalten sein. Dann gibt es eine Auswahl von Gesängen, die in den letzten Jahrzehnten entstanden sind (Taizé-Gesänge, NGL verschiedener Texter und Komponisten, ...). Auch ältere Gesänge, die bislang nicht im Gotteslob waren, werden aufgenommen. Die Auswahl wird unterschiedliche Lebensalter ansprechen: Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen. Auch können unterschiedliche musikalische Akzente in den Gottesdiensten gesetzt werden.

Auf welches Lied bzw. welchen Gesang im neuen GGB freuen Sie sich denn am meisten?

Für den Stammteil des Gotteslobs ist das Abendlied vorgesehen: „Du lässt den Tag, o Gott, nun enden“. Neben den bereits vielfach bekannten fünf Strophen sind vom Texter noch zwei weitere Strophen ergänzt worden. Dieser Gesang ist Teil des „Nachtgebetes“ im neuen Gotteslob, das sich sehr eignet, um Abendveranstaltungen und Sitzungen in der Gemeinde zu beschließen.

Welche Akzeptanz wird das neue Gesangbuch in unseren Gemeinden wohl haben und was können die Verantwortlichen hierfür in den kommenden Jahren noch tun?

Wir sollten m. E. zwei Akzente setzen:

1. Wenn das Gotteslob gekauft werden kann, sollten wir damit vertraut machen, wie es für einzelne Gemeindeglieder, für Familien und Gemeinschaften ein „Hausbuch“ werden kann. Ein Ziel wird es sein, dass möglichst viele mit diesem Buch ihr religiöses Leben gestalten.
2. Diejenigen, die die Gottesdienste in den Gemeinden textlich und musikalisch gestalten, brauchen schon vor Erscheinen des Gotteslobs Impulse für den Einsatz des Gotteslobs im Gottesdienst. Ich gehe davon aus, dass die Kirchenmusikkommission für diese Arbeit ein Konzept berät, das in den verschiedenen Gremien des Bistums diskutiert wird. Auf jeden Fall brauchen die Organisten schon früh ein Orgelbuch.

Das Gotteslob kann nicht so „nebenbei“ für die Gemeinden gekauft und in den Kirchen ausgelegt werden. Eine gute Vorbereitung wird für eine hohe Akzeptanz sorgen.

Freuen Sie sich auf das Erscheinen in einigen Jahren oder werden Sie das Projekt nach diesem langen Arbeitszeitraum, der ja für Sie immer auch mit Mehrfachbelastung verbunden ist, mit Erleichterung abhaken?

Ich werde mich „erleichtert freuen“.

(mt)

Fortbildung: Qualifikation Popularkirchenmusik - 2012 / 2013

Für das kommende Jahr ist der Start einer 2-jährigen Fortbildungsreihe zur Qualifikation im Bereich der Popularkirchenmusik in Planung. Um diese interessierten Musikern und Mitarbeitern zu ermöglichen und anbieten zu können, arbeitet seit einigen Monaten ein Arbeitskreis intensiv an der Umsetzung eines solchen Angebots. Beteiligt sind hierbei neben dem Bistum Osnabrück auch das Bischöfliche Offizialat Vechta, die Oldenburgische Landeskirche sowie die Katholische Akademie Stapelfeld und die Jugendbildungsstätte Marstall Clemenswerth.

Das Organisationsteam besteht aus Martin Tigges (Kirchenmusikreferent, Osnabrück), Kai Lünemann (Popularkirchenmusikbeauftragter, Osnabrück), Heiko Fabig (Musikreferent, Stapelfeld), Stefanie Schmidt (Musikreferentin, Sögel), Stefan Decker (Regionalkantor, Vechta) und Johannes von Hoff (Landeskirchenmusikdirektor, Oldenburg).

Ziel wird es sein, den Teilnehmern nach erfolgreichem Abschluss der Reihe die notwendigen Kenntnisse im Umgang mit dem popularmusikalischen Bereich heutiger Kirchenmusik vermittelt zu haben, so dass sie in der Lage sind, Bands, Chöre, Scholen etc. professionell, motivierend, fachlich und stilistisch korrekt zu betreuen.

Die Ausbildung soll an insgesamt 8 Wochenenden stattfinden und wird inhaltlich sehr vielschichtig gestaltet sein. Neben elementaren Kenntnissen aus den Bereichen Musiktheorie, Instrumenten- und Stimmkunde, Chor- und Bandleitung etc. werden spezielle Schwerpunkte auch auf Liturgie und Gottesdienstplanung, Ton- und Aufnahmetechnik, Arrangements, Einsatz von Computerprogrammen und Improvisationspraxis gelegt.

Während der gesamten Zeit soll selbstredend die angewandte Instrumentalpraxis (Klavier / Gitarre) stets einen weiteren Grundpfeiler des Angebots bilden.

Um dieses vielschichtige Konzept zu realisieren, werden zusätzlich zum vorhandenen Kernteam namhafte, hochkarätige Dozenten eingeladen und mitarbeiten. Diese werden in Intensivworkshops die Teilnehmer zielorientiert weiterbilden und ihnen durch ihre langjährige Praxiserfahrung realitätsnahe Tipps und Tricks zum sicheren Umgang mit popularmusikalischen Elementen vermitteln.

Wir hoffen, dass es viele Interessenten gibt und anschließend von den jeweiligen Absolventen die Popularkirchenmusik in der Kirche professioneller, gekonnter und besser umgesetzt und integriert werden kann, auch, um zu verdeutlichen, dass dieses moderne Gewand aktueller Kirchenmusik in Form von NGL, Gospel und christlicher Pop- und Rockmusik (dem zweifellos eine stetig wachsende Bedeutung und Nachfrage in Gottesdiensten zuteil wird) durchaus qualitativ gut und anspruchsvoll sein und umgesetzt werden kann und durchaus seine Berechtigung in der heutigen Zeit hat. Verstimmte Wandergitarren und schiefe Laiengruppengesänge gehören längst der Vergangenheit an. Heute hat die Popularkirchenmusik Hand und Fuß und lässt sich halt für viele aktive Musiker in den Gemeinden nicht ‚mal eben so‘ aus dem Ärmel schütteln.

Der unabstreitbar steigenden Nachfrage nach Chor- und Bandleitern, die auch mit NGL, Gospel und weltlicher Musik motivierend, korrekt, sinnvoll und groovig, aber eben auch mit dem richtigen Blick auf liturgische Einsatzmöglich- und -unmöglichkeiten sowie einem gottesdienstgeeigneten, respektvollen Umgang mit Traditionen umzugehen wissen, wollen und werden wir damit nachkommen.

Weitere Informationen sind in Kürze zu erhalten bei Kai Lünemann oder Martin Tigges (Adressen sind dem Adressverzeichnis zu entnehmen).

(kl)

‚Kirche on Stage 2011‘ - ein kleiner Rückblick

In diesem Jahr gab es auf der Maiwoche in Osnabrück zum ersten Mal ein aus kirchlicher Sicht ganz besonderes Event: ‚Kirche on Stage‘ - Eine bunte Mischung aus unterschiedlichsten Gruppen und Chören aus dem Bistum durfte sich auf der größten, ton- und lichttechnisch professionell betreuten Bühne der Stadt, nämlich der an der Georgstraße, einem breiten Publikum präsentieren und auf einem Sonntag Nachmittag Ausschnitte aus ihren Programmen darbieten. Möglich gemacht hat das die Kooperation mit Christoph Sierp (parks Osnabrück) und Thorsten Phillip (Starlight Showservice), die für dieses Event die Bühne und Technik kostenlos zur Verfügung gestellt haben.

Den Anfang machte bereits am Vormittag um 11 Uhr der Chor Resucito der St. Elisabeth Gemeinde Osnabrück unter der Leitung von Kai Lünemann (der auch durch den Nachmittag leitete), unterstützt durch Bass und Schlagzeug. Der unter anderem durch die Soul-Messe bekannte Chor demonstrierte in einem ca. 1-stündigen Konzert mit gospeligem Schwerpunkt seine musikalische Vielseitig- und Hochwertigkeit, sowie eine durchaus als professionell zu bezeichnende Bühnenpräsenz.

Leider wurde bereits in diesen Stunden klar, dass es das Wetter nicht so gut meinte an diesem 22.05., und so mussten viele Zuschauer unter Regenschirmen versteckt in weiter Ferne und dem kühlen Nass weichend zuhören.

Um 12:00 Uhr wurde von Melanie Jacobi (Bistum Osnabrück) und Thomas Herzberg (ev. Kirchengemeinde Osnabrück) ein ökumenisches Mittagsgebet gestaltet, ebenfalls musikalisch unterstützt vom Chor Resucito.

Um 13:00 Uhr hieß es dann endlich Startschuss für die unterschiedlichen Formationen:

Zunächst „Skywards“, noch von Tobias Lübbers im Jahre 2008 gegründet, jetzt unter der Leitung von Marion Gutzeit. Die 14 hochmotivierten Jugendlichen (davon 5 Sängerinnen) präsentierten interessante Arrangements einiger NGL-Klassiker und christlicher Popmusik.

Danach zeigte die Band „Silent Minds“ aus der Gemeinde St. Nikolaus, Ankum, dass religiöse Texte durchaus auch mal rockig überkommen dürfen. Mit starken E-Gitarren-Sounds und kraftvollem Gesang spielte diese Besetzung sich mit ihren ganz individuellen Versionen von moderner Kirchenmusik in die Herzen der Zuhörer.

Im Anschluss daran wieder ein Stillbruch zurück zum traditionellen NGL mit der Gruppe „Vocalto“ aus Glandorf. 2 Väter mit ihren 2 Töchtern unterstützt am Piano von Kai Lünemann brachten bekannte Klassiker, aber auch einige interessante, neue und unbekannte Stücke mit Akustikgitarre, Bass und Flöte auf die Bühne. ‚Lebendiger Glaube‘, wie sie selbst sagen.

Wirklich gospelig wurde es dann mit dem „Gospelchor Sustrum-Moor“, der von gleich zwei Keyboards unterstützt wahre Sangespower von klassischer Gospel-Chor-Musik in die nach wie vor nicht besonders trockene Georgstraße brachte und mit Songs á la Sister Act oder vom Oslo Gospel Choir das Publikum begeistern konnte.

Es folgte die Gruppe „Serena“ aus Icker/Rulle. Geleitet und betreut wird diese Gruppe aus 6 ausgezeichneten, jungen Sängerinnen und einer kleinen Rhythmusgruppe normalerweise von Prof. Michael Schmoll (FH/Bistum Osnabrück). An diesem Tag wurde er allerdings von Kai Lünemann am Piano und in der Leitung vertreten. Hier kamen nun gänzlich neue, unbekannte und abwechslungsreiche Songs aus dem Bereich der CCM, also sakraler Popsongs, wie sie in den USA gerade sehr populär sind, zum Tragen und wurden professionell dargeboten. Dabei hatte jede Sängerin ihr ganz persönliches Solo.



Den fulminanten Abschluss von Kirche on Stage 2011 machte dann die Bramscher Gruppe „Revelation“ unter der Leitung von Thomas Wirp (Bistum Osnabrück, der übrigens auch selbst kräftig in die Saiten haute) mit z.T. selbstkomponierten rockigen Worship-Songs und einer überaus motivierten Bühnenpräsenz und Publikumsansprache, was ihnen auch verdientermaßen mit starkem Applaus gedankt wurde.

Pünktlich um 17:00 Uhr fand die Veranstaltung dann ihr Ende.

Die vielen positiven Rückmeldungen aus dem Publikum und der insgesamt sehr professionelle und reibungslose Ablauf lässt darauf hoffen, dass wir dieses Event 2012 wiederholen dürfen.

(kl)

Chorbuch Kirchenjahr. A-capella-Repertoire für den Gottesdienst (SATB) Hg. Armin Kircher. Carus-Verlag CV 2.089, Stuttgart 2009, 176 S., Einzelpreis € 29,80, ab 20 Ex. €13,40.

Haben Sie schon ein Chorbuch? Falls nicht, so hätte Ihr Chor durchaus mit dem Chorbuch Kirchenjahr einen großen Teil des landläufigen Chorrepertoires auf Lager. Von der Schubert-Messe über die allseits bekannten Sätze von Prätorius, Schütz, Mendelssohn bis hin zu neueren Gesängen mit Ohrwurm-Charakter (Rutter, Monk, Janssens,...) sind viele brauchbare Sätze für die Gottesdienstgestaltung zu finden. Ab und an entdeckt man sogar als „alter Hase“ in Sachen Chorarbeit noch etwas Neues. Sollte es Ihnen aber wie mir gehen, dass das Freiburger Chorbuch, unser schönes Osnabrücker Chorbuch, sowie weitere aus dem gleichen Hause Ihr heimisches Chorarchiv bevölkern, so muss man sich wirklich fragen, weshalb man Hugo Distlers „Hirsch“, Bruckners „Locus iste“, „Best of Bach-Sätze“ ein viertes oder gar fünftes Mal für teures Geld bezahlen soll.

Aber vielleicht hängt die Herausgabe des neuen Chorbuches auch unmittelbar mit der Mentalität unserer österreichischen Kollegen zusammen, die der folgende kurze Witz ein wenig charakterisiert:

Treffen sich ein Deutscher und ein Österreicher zum Schneckensammeln im Wald.

Nach einer Stunde kommt der Deutsche zurück, den Korb voll bis an die Kante mit Schnecken. Der Korb des Österreichers ist leer. Fragt der Deutsche: "Was hast du denn die ganze Zeit gemacht?" Daraufhin der Österreicher: "I woaaaa ah niit. Siehst a Schneeckn, büückst di... 'husch-husch', saans weg.."

Allerdings wird im Mantelteil des Buches noch explizit darauf verwiesen, dass Sätze, die nicht bei anderen Verlagen geschützt sind, einzeln in Chorstärke beim Verlag bestellt werden können. Und diese Alternative erscheint mir dann auch für unsere Chorbuch-erfahrenen Chorleiter praktikabel und fair.

(ae)

Chorbuch Trauer Chorsätze für konfessionsverbindende Gottesdienste bei Gedenktagen und Katastrophenfällen. Hg. von Martin Dücker und Matthias Kreuels. Carus-Verlag CV 2.083, Stuttgart 2011, 60 S., Chorleiterband (mit ausführlichem Verzeichnis und Hinweisen) € 19,90, Chorausgabe ab 20 Ex. € 9,95.

Ähnlich wie in der vorhergehenden Rezension muss man sich auch beim „Chorbuch Trauer“

fragen, ob man nicht bereits den größten Teil der vorgelegten Chorsätze in anderen Konstellationen im heimischen Notenarchiv hat. Dennoch ist es eine gelungene Zusammenstellung von brauchbaren Sätzen und auch der ein oder anderen anspruchsvolleren Motette, und sogar das Neue Geistliche Lied ist marginal vertreten. Zu fast allen Texten des Requiem sowie zu den tiefgründigen Texten von Jochen Klepper finden sich ansprechende Vertonungen. Meiner Meinung nach ist dies auch die einzige Publikation, die aufgrund ihrer Thematik die Aufnahme des Schubertschen „Wohin soll ich mich wenden“ in unserer Zeit noch rechtfertigt. Subjektiv betrachtet bewegt sich der Charakter des Buches eher zwischen Resignation, Trostvermittlung und Geborgenheit in Gott. Man vermisst ein wenig die österliche Hoffnung, die unserem Glauben auch in schwierigen Situationen immer zugrunde liegen und auch ausgesprochen/gesungen werden sollte. Das kompakte Format des Buches (gerade einmal 60 Seiten/64 Sätze) würde ich nicht als Manko, sondern eher als Pluspunkt für die Praktikabilität – auch hinsichtlich der Altersstruktur unserer Chöre – sehen.

(ae)

Wie Feuer in der Nacht Eine Messe mit Neuen Geistlichen Liedern für drei- bis vierstimmigen Chor, Klavier, Band und Gemeinde (Text: Eugen Eckert; Musik: Ralf Grössler) Dehm Verlag Limburg 2011, ISBN 978-3-9812050-6-0 € 5,90 (Staffelpreise vorgesehen) www.dehm-verlag.de

Nach der Veröffentlichung einer ersten Messe mit Neuen Geistlichen Liedern vor einem Jahr legt nun der Dehm-Verlag eine zweite Sammlung vor, die Gesänge für die verschiedenen Teile der Messfeier beinhaltet. Kompositorisch war diesmal Ralf Grössler tätig. Eugen Eckert steuerte den Text bei.

In der Sammlung finden sich vierzehn Lieder zu den Teilen Eröffnung bis Schluss. Einige Gesänge (Psalmlied, Kyrie, Gloria, Sanctus) sind als Kanon-Vertonung gestaltet. So kann eine Gemeinde schnell in eine Mehrstimmigkeit mit eingebunden werden. Interessant ist das Vaterunser „Du, unser Gott, dein Name sei geheiligt“, das mit einem Wechsel von großem und kleinem Chor litaneiartig gestaltet ist. Eine Realisierung mit einer musikalisch offenen Gemeinde ist so gut machbar. Textlich manchmal etwas sperrig, sind die Gesänge doch allesamt für geübte Chöre gut zu realisieren. Allerdings ist immer eine Klavierbegleitung vonnöten, um die harmonischen Wendungen sicher zu gestalten. Alles in allem eine Bereicherung für Jugendchöre und am NGL interessierte Erwachsenenchöre!

(mt)

Orgelmusik zum Ende des Kirchenjahres.

Hg. von Andreas Rockstroh. Bärenreiter-Verlag BA 9266, Kassel 2011, Hochformat, 84 S., € 29,95.

In der bekannten Reihe „Orgelmusik zu ...“ für bestimmte Anlässe oder Zeiten des Kirchenjahrs ist nun der Band „Orgelmusik zum Ende des Kirchenjahres“ erschienen. Der Herausgeber Andreas Rockstroh, Kantor im Erzgebirge, hat 30 Orgelstücke gesammelt, die er den Themen „Ende des Kirchenjahres“, „Angst und Vertrauen“, „Geborgen in Gottes Liebe“, „Sterben und ewiges Leben“ und „Bestattung“ zuordnet. Alle Orgelstücke, die meisten im Umfang von eine bis vier Seiten (ausnahmsweise auch bis zu 10 Seiten), stammen von Komponisten des 19. Jh. Wenn darunter so bekannte Namen wie Johannes Brahms und Frédéric Chopin auftauchen, dann nur in jeweils einer Bearbeitung (aus dem „Deutschen Requiem“ und der berühmte „Trauermarsch“ aus op. 23). Ansonsten dürften die 15 weiteren Komponisten nur den „Fans“ des 19. Jh. bekannt sein wie Theophil Forchhammer, Max Gulbins, Johannes Weyhmann und Philipp Wolfrum.

Viele der Stücke sind choralgebunden, wobei es sich meist um die einschlägigen Choräle des Evangelischen Gesangbuches handelt. Interessant sind die „freien“ Orgelwerke, die als Stimmungsbilder bei entsprechendem Orgelklang ihre Wirkung entfalten.

Die Schwierigkeit wird vom Verlag als „leicht bis mittelschwer“ angegeben, die tatsächliche Schwierigkeit liegt allerdings beträchtlich höher. So werden für den Gelegenheitsorganisten nur wenige brauchbare Stücke zu finden sein, der Tastenkönner wird sich – sofern er eine entsprechende Orgel zur Verfügung hat – über die schöne Musik abseits ausgetretener Pfade freuen. Insgesamt wieder eine ausgefallene Sammlung wenig zu hörender Orgelmusik, die ein weiteres Licht auf die immer noch relativ unbekannt Spielpraxis des 19. Jh. im protestantischen Mitteldeutschland wirft. Sie wirkt so grundverschieden von der gleichzeitigen französischen Spielpraxis, dass man daraus sicherlich interessante Studien über den konfessionellen religiösen Zeitgeist ableiten könnte.

Empfehlenswert für fleißige Über/innen an Orgeln, denen eine deutsch-romantische Ausrichtung nicht völlig fremd ist.

(tp)



Neues aus dem Bistum

Karl-Bernhard Hüttis wechselt nach Bremen

Regionalkantor Karl-Bernhard Hüttis, seit Oktober 1987 Regionalkantor mit Dienstsitz in der Propsteigemeinde St. Vitus, Meppen, wechselt zum 1. September 2011 auf eine kirchenmusikalische Projektstelle (100 %) in die Freie- und Hansestadt Bremen. Zu Beginn des Jahres 2014 wird er als Nachfolger von KMD Wilfried Langosz das Amt des Regionalkantors für das Dekanat Bremen mit Sitz in der Propsteigemeinde Bremen bekleiden. K.-B. Hüttis hat in den vergangenen Jahrzehnten die Kirchenmusik in Meppen, im Emsland und darüber hinaus im gesamten Bistumsgebiet maßgeblich mitgeprägt.



Das Neue Geistliche Lied ist im nordwestdeutschen Raum untrennbar mit seinem Namen verbunden. Mit Unterstützung der Bistumsleitung wird KBH, so eine durchaus gängige Abkürzung seines Namens, sich noch einmal musikalisch und persönlich auf den Weg machen und in Bremen Neuland betreten. An dieser Stelle gilt deshalb allen Beteiligten, insbesondere K.-B. Hüttis, der Propsteigemeinde Bremen und unserer Bistumsleitung ein großer Dank für die Bereitschaft zum Einlassen auf dieses Projekt. Alle Verantwortlichen erhoffen sich in den Zeiten des Umbruchs auch für die Bremer Kirchengemeinden einen neuen Impuls in der Großstadt am Nordrand unseres Bistumsgebietes. Zur weiteren Erläuterung des geplanten Projektes haben wir mit K.-B. Hüttis ein kleines Interview geführt.

Lieber Karl-Bernhard, was hat dich bewogen, in einem Alter, in dem andere auf ein langsames Ausklingen des beruflichen Lebens hoffen, noch einmal diesen großen Veränderungsschritt zu gehen?

Ich bin so alt wie Whoopi Goldberg, Bruce Willis, Nina Hagen oder Nicolas Sarkozy ... zum Aufbruch und für neue, interessante Projekte fühle ich mich jung genug und denke, dass Veränderung Energie freisetzen kann.

Was reizt dich an deiner neuen Aufgabe in Bremen?

Auf die Vielfalt und Verschiedenheit der Möglichkeiten und der Menschen freue ich mich. Es reizt mich, in Kommunikation zu kommen mit unterschiedlichsten Menschen und musikalisch zu arbeiten, zu experimentieren und die große Bandbreite der Kirchenmusik mit anderen gemeinsam zu beleben.

Welche konkreten Aufgabenbereiche werden in den kommenden beiden Jahren auf dich zukommen?

Meine Hauptaufgabe für die kommenden gut 2 Jahre besteht darin, durch meine Arbeit die vielen verschiedenen Institutionen in der Hansestadt Bremen kirchenmusikalisch zu vernetzen. Dies bedeutet u. a., dass ich Orgeldienste in den Bremer Gemeinden übernehmen werde, in Kooperation mit den bischöflichen Schulen musikalische Projekte durchführen werde und außerdem vor Ort Kontakt mit der dortigen Musikhochschule aufbauen soll. Darüber hinaus ist an die Gründung von 2 neuen Chorgruppen (NGL, Kammerchor) sowie eine umfangreiche Mitarbeit am neuen Orgelbuch gedacht.

Was lässt du nur ungern in Meppen zurück?

Die Hillebrand-Orgel wird mir fehlen. Erinnerungen an viele Konzerte, wie z. B. Marienvesper, Messias, Weihnachtsoratorium, Singspiel „Christliche Spuren“, um nur einige zu nennen, werden untrennbar mit der Zeit im Emsland verbunden sein. Außerdem werde ich die gute Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort vermissen und die Möglichkeiten, die einem die katholische Kirche im Emsland bietet. Ganz zu schweigen von den vielen guten persönlichen Beziehungen zu den Menschen der Meppener Kirchengemeinden und der Region.

Was wünschst du deinem Nachfolger Balthasar Baumgartner?

Mir wurde in meiner Dienstzeit Verlässlichkeit und Toleranz entgegengebracht. Das wünsche ich nun auch dem Kollegen Balthasar; darüber hinaus Offenheit und Vertrauen in seine Ideen und seine Arbeit.

(mt)

Balthasar Baumgartner aus Köln wird neuer Regionalkantor in Meppen

Der 28-jährige Kirchenmusiker Balthasar Baumgartner aus Köln wird zum 1. November 2011 neuer Regionalkantor in Meppen für das Dekanat Emsland-Mitte. Der gebürtige Bad Tölzer studierte u. a. Kath. Kirchenmusik in München und ist seit 2009 als Assistent von Domkantor Oliver Sperling in der Kölner Dommusik tätig. Im Jahr 2010 gewann er den Internationalen Orgelwettbewerb in Mainz. Eine ausführliche Vorstellung von B. Baumgartner erfolgt in der nächsten Ausgabe der "Kirchenmusikalischen Informationen". Wir wünschen dem gebürtigen Bayern bereits an dieser Stelle einen guten Start im schönen Emsland und viel Erfolg beim anstehenden Orgelwettbewerb in Toronto (Oktober 2011)!

(mt)

Regionalkantor Johannes Schäfer (Twistringen) feiert sein 25-jähriges Dienstjubiläum

Regionalkantor Johannes Schäfer aus Twistringen hat im Juli 2011 sein 25-jähriges Dienstjubiläum in der Kirchengemeinde St. Anna sowie dem Dekanat Twistringen begangen. Schäfer (geb. 1957) stammt aus der Gemeinde Simmern im Hunsrück und studierte Schulmusik und Kirchenmusik an der Musikhochschule Saarbrücken. Im Jahr 1981 legte er die 1. Staatsprüfung für das Unterrichtsfach Musik und im Jahr 1983 das A-Examen ab. Bereits in seiner Saarbrücker Zeit zeigte sich seine Leidenschaft für die sog. "Alte Musik" durch die Gründung von verschiedenen Vokalensembles. Seit 1986 ist J. Schäfer als Regionalkantor für die Dekanate Twistringen und Ostercappeln (bis zur Dekanatsreform 2007) mit Dienstsitz in St. Anna Twistringen zuständig. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen neben einer ausgewiesenen Pflege der liturgischen Musik nach den Prinzipien des 2. Vatikanischen Konzils auch die chorische Arbeit (mit den verschiedenen Chorgruppen an St. Anna sowie dem Dekanatschor Twistringen), die musikalische Leitung des "Twistringer Orgelherbstes" und die Mitwirkung in musikalischen Arbeitskreisen unseres Bistums. Neben seiner fachlichen Kompetenz zeichnet J. Schäfer gerade auch sein kritisch-konstruktiver Geist aus, dem er in der ihm ureigenen pointierter Weise gerne Ausdruck verleiht. Wir danken J. Schäfer deshalb an dieser Stelle für seinen Beitrag im Rahmen der kirchenmusikalischen Arbeit im Bistum Osnabrück und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin alles Gute und Gottes Segen!

(mt)

Regionalkantor KMD Wilfried Langosz (Bremen) feiert sein 35-jähriges Dienstjubiläum

Bereits auf eine 35-jährige Tätigkeit in der Propsteigemeinde St. Johann in Bremen kann KMD Wilfried Langosz im Jahr 2011 zurückblicken. Bereits seit 1976 ist er für die Kirchenmusik in der Gemeinde und im Dekanat Bremen tätig. Zusätzlich zu diesem Dienstjubiläum feierte W. Langosz bereits im Februar 2011 seinen 60. Geburtstag. Auch ihm sei an dieser Stelle, wie auch beim 25-jährigen Jubiläum im Jahr 2001, auch für seine langjährige kirchenmusikalische Tätigkeit im Dienst unseres Bistums gedankt. Für die verbleibenden Jahre seiner beruflichen Tätigkeit wünschen wir W. Langosz ebenfalls alles Gute und Gottes Segen!

(mt)

Katrin Klugmann, neue Kirchenmusikerin in Emsbüren, stellt sich vor

Seit Februar 2011 ist die Kirchenmusikerin Katrin Klugmann im Kirchspiel Emsbüren tätig. Gebürtig stammt sie aus dem Land Brandenburg, hier wuchs sie auf und erlangte die ersten Einblicke in das kirchenmusikalische Leben.



Nach dem Abitur führte sie ihr Weg in das Land Baden-Württemberg, dort absolvierte sie in der Erzdiözese Freiburg erfolgreich die C-Ausbildung. Im Anschluss begann sie an der Katholischen Hochschule für Kirchenmusik Aachen das Studium der Kirchenmusik und wechselte vor der Schließung der Einrichtung an die Hochschule für Künste Bremen.

Neben dem Studium wurde sie aktiv, bei der Organisation von fachgruppenübergreifenden Weiterbildungswochen, sowie bei der Organisation von internationalen Orgelkursen.

Als Organistin der ev. St. Lukas-Gemeinde übernahm sie Projekte mit der dort ansässigen Grundschule im Musicalbereich.

Studienübergreifend besuchte sie verschiedene Kinderchöre in Bremen und wirkte musikalisch begleitend bei Musical-Aufführungen mit. Chorerfahrungen konnte sie u.a. mit dem Kammerchor der HfK Bremen auch im Ausland erlangen. Diese Tätigkeit führte sie nach Island, Schweden und Dänemark.

Der Schwerpunkt ihrer Kirchenmusikarbeit im Kirchspiel Emsbüren liegt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und ist neben einem überregionalen Anteil zusätzlich mit der Arbeit an der Musikschule Emsbüren ausgestattet.

(kk)

Bericht aus der Kirchenmusikkommission

Die Bischöfliche Kommission für Kirchenmusik traf sich am 25. Mai 2011 zu ihrer turnusmäßigen Sitzung im Priesterseminar Osnabrück. Auf der Tagesordnung standen u. a. der Fortschritt an den Arbeiten zum neuen Gebet- und Gesangbuch (GGB), die musikalischen Angebote im Rahmen des Tags der Ehrenamtlichen am 4. September 2011 in Osnabrück sowie die personellen Entwicklungen im Bereich der Kirchenmusik unseres Bistums. Weiterhin wurden die geplante Qualifikationsmaßnahme für Popularkirchenmusik in den Jahren 2012 und 2013 (in Kooperation mit der Olenburgischen Landeskirche sowie dem Offizialat Vechta) sowie die Arbeit der neuen ständigen Arbeitskreise für "Singen mit Kindern" und "Popularkirchenmusik" beraten. Sollten kirchenmusikalisch Aktive unseres Bistums Vorschläge für die Beratungsthemen der Kommission haben, können diese gerne über den Geschäftsführer der Kommission, M. Tigges (Adresse: siehe S. 38) eingereicht werden.

(mt)

Abschluss des ersten Ausbildungskurses für Leiterinnen und Leiter von Kinderchören

Nach 1 ½ Jahren Ausbildungszeit machten am Samstag, dem 28.5.2011, sieben Teilnehmerinnen aus dem ganzen Bistum mit einer Kinderchorprobe und einem Kolloquium ihre Abschlussprüfung.



In insgesamt 70 Unterrichtsstunden, verteilt über 2 Wochenendseminare und 9 Tagesveranstaltungen, lernten die Teilnehmerinnen etwas über die Themenbereiche Kinderstimmführung, Organisation, Methodik und Didaktik, Literatur, Dirigieren, Solmisation, Einsatz von körpereigenen und elementaren Instrumenten und Liedbegleitung. Folgende Teilnehmerinnen konnten ihr Zertifikat von Lehrgangsführerin Maria Hartelt entgegennehmen:

Claudia Heuger (Glandorf), Eva-Maria Jessing (Lohne), Andrea Hoormann (Salzbergen), Sandra Rickermann (Lingen-Brögbern), Marion Kavermann (Georgsmarienhütte), Friedegard Stertenbrink (Georgsmarienhütte) und Renate Eden (Neuharlingersiel).

(mh)

Abschlussprüfung für den 3.Liedergarten-Ausbildungskurs

Im Juni endete der 3.Ausbildungskurs für Leiterinnen und Leiter von Liedergartengruppen.

In 8 Lehrgangssamstagen wurden die Teilnehmerinnen für ihren Einsatz in den Kirchengemeinden fit gemacht. Dabei ging es um die Themen Entwicklung von Kindern, Planung und Durchführung von Liedergarten-Stunden, Bewegung und Tanz, Musikhören und Elementares Instrumentalspiel.

Neben den Lehrgangssamstagen lernten die Teilnehmerinnen in einem externen Praktikum die Liedergartenarbeit kennen. Am Ende des Ausbildungskurses stand eine selbst konzipierte Liedergartenstunde, die mit einer Gruppe durchgeführt werden musste, ein Praktikumsbericht und ein Prüfungsgespräch.

Folgende Teilnehmerinnen schlossen ihre Kursteilnahme erfolgreich ab:

Constanze Elster (Osnabrück), Rosemarie Keuter-Lammers (Haselünne), Marion Kruse (Dinklage), Claudia Schwiertz (Emsbüren) und Frauke Staupendahl (Ostercappeln).

(mh)



Ersteinspielung einer CD an der restaurierten Klausing-Orgel in Melle / St. Matthäus durch Stephan Lutermann

Im Jahr 2009 wurde die aufwendige Restaurierung der historischen Orgel in der alten Matthäus-Kirche in Melle abgeschlossen. Das Instrument wurde 1713 von Johann Berenhard Klausing aus Herford für das Dominikanerkloster Osnabrück erbaut. Nach der Aufhebung des Klosters kam die Orgel 1819 nach Melle. Ein einschneidender Umbau erfolgte 1861 durch Melchior Kersting aus Münster. Die Orgelbaufirma Ahrend (Leer-Loga) übernahm i. J. 2005 den Auftrag, das Instrument zu restaurieren und den ursprünglichen Zustand weitgehend wieder herzustellen. Hierzu rekonstruierte sie in den Manualwerken die originalen Springladen. Das von Kersting hinzugefügte Pedalwerk wurde beibehalten und mit Schleifladen ausgestattet.

Das prächtige Klangbild der 23-registrigen Orgel ist nun auch auf CD aufgenommen mit passenden Werken aus der Erbauungszeit (und früher). Hausorganist Stephan Lutermann hat geschickt abwechslungsreiche Stücke kombiniert, die den Bogen spannen von der niederländisch-norddeutschen Schule (Sweelinck, Scheidemann, Buxtehude) über die mitteldeutsche (J. S. Bach, Walther) bis zur süddeutsch-italienischen (Pachelbel, Pasquini).



Man kann bei der gelungenen Einspielung alle Facetten der Orgel erleben: Ein kräftiges Plenum, ausdrucksstarke Zungenstimmen, klar zeichnende Aliquoten und viele wohlklingende Einzelstimmen und –Mischungen.

Etwas gewöhnungsbedürftig ist die Aufnahmetechnik, die bis an die Grenze der Lautstärke geht und dem Hörer ein sehr direktes Klangerleben beschert.

Ein Druckfehler des Booklets sollte hier berichtigt werden: Bei dem abschließenden Buxtehude-Praeludium BuxWV 137 handelt es sich um das bekannte Praeludium mit Fuge und Ciacona in C-Dur (und nicht um das große F-Dur Praeludium).

Die CD ist bei den großen Internet-Händlern (Amazon und jpc) zum Preis von 14,99 € erhältlich, ebenso bei den örtlichen Buchhändlern. Übrigens: bei jpc kann man Hörproben jedes einzelnen Titels herunterladen.

(tp)

Fortbildungen / Chortreffen

Freitag, 30.09.2011, 18.00 Uhr - Sonntag, 02.10.2011, 14.00 Uhr,
Marshall Clemenswerth, Sögel
"... Und alle singen mit"
Familiensingwochenende mit Maria Hartelt, Stefanie Schmidt, Frauke Sparfeldt und
Martin Tigges

Samstag, 08.10.2010, 9.00-16.30 Uhr, Katholische Akademie,
Cloppenburg-Stapelfeld
5. Kirchenmusiktag Nordwest
Zum fünften Mal laden das Offizialat Vechta und das Bistum Osnabrück gemeinsam
alle kirchenmusikalisch Aktiven, also Organisten und Organistinnen, Leiterinnen und
Leiter von Scholen und verschiedenen Chören, Kantorinnen und Kantoren, und alle
Interessierte nach Stapelfeld zum Kirchenmusiktag Nordwest ein. Es werden wieder
Workshops aus den verschiedenen Bereichen der Kirchenmusik, u.a. in den Sparten
Orgel, Kinderchorleitung, Chor, Stimmbildung, Gregorianik, Kantorengesang / Schola
etc. angeboten.

Informationen und Anmeldung:

Bischöflich Münstersches Offizialat - Seelsorge - Kirchenmusik -
Regionalkantor Stefan Decker, Kolpingstrasse 14, 49377 Vechta, Tel. 04441/872-394
eMail: Kirchenmusik@bmo-vechta.de

Samstag, 15.10.2011, 08.00 Uhr - Donnerstag, 20.10.2011, 20.00 Uhr
Chorfahrt nach England
In diesem Jahr begeht der Chor St. Joseph sein 90-jähriges Jubiläum. Aus diesem
Anlass findet eine Englandreise zu den Kathedralen von Leicester und Derby mit dort
jeweiligen Auftritten statt. Erfahrene Choristen können sich gerne dieser Veranstal-
tung anschließen. Informationen bei Godehard Nadler (Tel. 0541/54751)

Samstag, 29.10.2011, 09.00 Uhr - Samstag, 29.10.2011, 18.00 Uhr,
Marshall Clemenswerth, Sögel
Ein Tag voll Musik!
Neue Lieder für Jugendchor, Tipps für Gruppenleiter - Spaßlieder - Vocal-Coaching -
Percussion - mit Claudia Feller, Christoph Tiemann, Stefanie Schmidt
Kosten: 17 / 21 Euro - weitere Ermäßigung mit der JULEICA

Freitag, 04.11.2011, 16.00 Uhr - Samstag, 05.11.2011, 16.00 Uhr,
Marshall Clemenswerth, Sögel
Mit Kindern von Advent bis Weihnachten singen
Workshop für ErzieherInnen und LehrerInnen - Lieder, Klanggeschichten und Sing-
und Sprechverse für Advent und Weihnachten - Kosten: 18 / 26 Euro

Gottesdienste / Konzerte

Sonntag, 04.09.2011, 20.00 Uhr, St. Vitus, Meppen

Trompete und Orgel

Daniel Schmahl, Trompete und Johannes Gebhard, Orgel, spielen ein Konzert unter dem Motto "Bach, Jazz and more.."

Mittwoch, 07.09.2011, 20.00 Uhr, St. Josef, Wallenhorst-Hollage

Du sollst ein Segen sein

Mitwirkende: Cantarem, Leitung: Maria Hartelt; Sprecher: Nadine Möllenbrock, Stephan Malorny, Ruth Schmitz

Freitag, 09.09.2011, 20.00 Uhr, St. Johann, Osnabrück

1000 Jahre St. Johann - 1000 Jahre Osnabrücker Neustadt

Pater Anselm Grün; Hans Jürgen Hufeisen (Blockflöten); Oskar Göpfert (Klavier)

Samstag, 10.09.2011, 13.30 Uhr, St. Peter und Paul, Georgsmarienhütte-Oesede

Kinderscholenfestival des Dekanats Osnabrück-Süd

Singen - Spielen - Spaßhaben. Das Dekanatsjugendbüro und Regionalkantor Thomas Pfeifer sind einen Nachmittag nur für euch da. Abschlussmesse, gemeinsam von allen Chören gestaltet, um 16.30 Uhr.

Sonntag, 11.09.2011, 17.00 Uhr, St. Johannes, Wallenhorst-Rulle

Remember on 9/11 - Das Requiem von G. Fauré

sowie weitere Werke von G. Fauré, C. Franck u.a. Daria Loch (Sopran); Christian Meyer-Perkhoff (Bariton); Martin Tigges (Orgel); Madrigalchor Ltg.: Hermann-Josef Suelmann

Sonntag, 18.09.2011, 16.30 Uhr, St. Johannes, Wallenhorst-Rulle

Special Pipes

Heitere Orgelmusik zum Pfarrfest. Werke von Hielscher, Michel und Willscher. Orgel: Martin Tigges

Sonntag, 18.09.2011, 17.00 Uhr, St. Matthäus, Melle

"Orgel trifft..."

Das Thema lautet an diesem Tag: "Memento 09/11"

Samstag, 24.09.2011, 17.00 Uhr, St. Antonius, Lohne

DEKANATSCHÖRESINGEN

Die Kirchenchöre des Dekanates Grafschaft Bentheim singen u.a. die Messe Nr. 7 in C-Dur von

Charles Gounod. Iris Schmidt (Kantorin), Christoph Müller (Orgel), Gesamtleitung: RK Stephan Braun

Samstag, 24.09.2011, 20.00 Uhr, Kreuzkirche, Lingen

Musica tre Fontane

Musik für Blockflöten, Gesang & Cembalo mit D. Dörfel, E. Kather und Renate Kelletat

Sonntag, 02.10.2011, 15.00 Uhr, St. Bartholomäus, Melle-Wellingholzhausen

Festmesse "150 Jahre Grönenberger Dom"

Zur 150. Wiederkehr des Weihetags der Kirche feiert Bischof Franz-Josef Bode mit der Gemeinde. Musikalische Gestaltung durch die Chorgemeinschaft Gesmold-Wellingholzhausen mit Werken von Vivaldi, Rinck u.a.

Musikalische Leitung: Thomas Pfeifer

Sonntag, 02.10.2011, 20.00 Uhr, St. Vitus, Meppen

Sinfonie "Lobgesang" von F. Mendelssohn Bartholdy

Städt. Musikverein Meppen, Emsland Orchester, Leitung: Karl-Bernhard Hüttis

Samstag, 08.10.2011, 16.00 Uhr, St. Bartholomäus, Melle-Wellingholzhausen

Joseph und seine Brüder - Ein Kindermusical v. Gerd-Peter Münden

Aufführung anlässlich des Jubiläumsjahrs "150 Jahre Grönenberger Dom". Es singen und spielen der Kinderchor St. Bartholomäus und die "Music Dreams", dazu Profi-Musiker aus Melle und Umgebung. Professionelles Bühnenbild des Künstlers Franz Brune.

Gesamtleitung: Thomas Pfeifer

Samstag, 8. Oktober 2011, 20:00, St. Andreas Emsbüren

Kulturkreises Kirchspiel Emsbüren

Leitung: Peter Orloff

Sonntag, 09.10.2011, 17.00 Uhr, St. Bartholomäus, Melle-Wellingholzhausen

Joseph und seine Brüder - ein Kindermusical v. Gerd-Peter Münden

2. Aufführung anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Grönenberger Dom“. Weitere Hinweise siehe unter 08.10.

Sonntag, 09.10.2011, 20.00 Uhr, St. Johann, Osnabrück

1000 Jahre St. Johann - 1000 Jahre Osnabrücker Neustadt

Kammerchor St. Johann; Musica Alta Ripa; Franz-Josef Rahe; Christian Joppich, Leitung

Mittwoch, 12.10.2011, 20.00 Uhr, St. Johann, Osnabrück
1000 Jahre St. Johann - 1000 Jahre Osnabrücker Neustadt
Regensburger Domspatzen; Leitung: Domkapellmeister Roland Büchner

Freitag, 14.10.2011, 20.00 Uhr, St. Johann, Osnabrück
1000 Jahre St. Johann - 1000 Jahre Osnabrücker Neustadt
In Zusammenarbeit mit "Unabhängiges Filmfestival Osnabrück"
Orgel und Kino; "Golem und wie er auf die Welt kam" Stummfilm aus dem Jahr 1920
Arne Hatje, Orgel

Sonntag, 16.10.2011, 17.00 Uhr, St. Anna, Twistringen
TWISTRINGER ORGELHERBST - 1. Konzert
mit KMD Michael Mages (Flensburg)
Orgelwerke des deutschen und französischen Barock

Sonntag, 30.10.2011, 17.00 Uhr, St. Anna, Twistringen
TWISTRINGER ORGELHERBST - 2. Konzert
Orgel und Kammermusik des 18. Jahrhunderts mit dem Collegium St. Annae:
Johannes Schäfer (Orgel); Ludwig Frankmar (Barockcello); Ulrike Rohwold (Blockflöte); Heike
Hartjens (Querflöte); Dirk Ruröde (Violine)

Sonntag, 30.10.2011, 17.00 Uhr, St. Matthäus, Melle
"Bist Du bei mir"
Frau Anna Magdalena Bach.
Ein Nachruf in 15 Kapiteln nebst Vor- und Nachspiel

Montag, 31. Oktober 2011, 20:00 Uhr, St. Andreas Emsbüren
Emsbürener Musiktage
Irene Heck-Hachner (Orgel), Manfred Hachmer (Trompete) und Ulrich Talle (Bass-Bariton)
musizieren barocke Kantatensätze in Triobesetzung.

Sonntag, 13.11.2011, 15.30 Uhr, St. Josef, Wallenhorst-Hollage
Maxim Kowalev Don Kosaken

Samstag, 19.11.2011, 15.00 Uhr, St. Josef, Wallenhorst-Hollage
Die Spürnasen auf heißer Spur
Kindermusical von Siegfried Fietz; Ausführende: Kinderchor St. Josef, Hollage

Sonntag, 20.11.2011, 17.00 Uhr, St. Matthäus, Melle
„Orgel trifft...“
„Das Lied von der Glocke“ Zu Gast: der Handglockenchor Wiedensahl
Ein Instrumentalensemble; Leitung: Maria Hartelt

Sonntag, 20.11.2011, 18.00 Uhr, Kreuzkirche, Lingen
Lingener KreuzKirchenKonzert
Orgelzyklus Georg Böhm zum 350. Geburtstag

Sonntag, 20.11.2011, 19.00 Uhr, St. Anna, Twistringen
JOSEPH HAYDN - CAECILIENMESSE
mit Veronika Winter (Sopran); Schirin Partowi (Alt); Dantes Diwiak (Tenor); Ralf Grobe (Bass);
Chorgemeinschaft und Kinderchor St. Anna Miteinstudierung: Ulrike Rohwold; Barockorchester
"Bremer Ratsmusik" Leitung: Johannes Schäfer

Sonntag, 04.12.2011, 17.00 Uhr, St. Anna, Twistringen
Kirchenmusikalische Vesper zum II. Advent
mit Kirchen- und Kinderchor St. Anna, dem Flötenensemble "Asperasilva" und dem Collegium
St. Annae

Sonntag, 11.12.2011, 18.00 Uhr, Kreuzkirche, Lingen
3. "... davon Jesaja sagt"
Advents- und Weihnachtslieder aus aller Welt a cappella mit "Molto Vocale"

Sonntag, 11.12.2011, 16.00 Uhr, St. Petrus, Melle-Gesmold
1. Adventskonzert
Adventliche Lieder, Gesänge und Texte mit dem MGV Gesmold (Leitung: Rolf Lieske) und der
Chorgemeinschaft Gesmold-Wellingholzhausen (Leitung: Thomas Pfeifer).

Sonntag, 11.12.2011, 17.00 Uhr, St. Josef, Wallenhorst-Hollage
2. Adventskonzert
Mitwirkende: MGV Gemütlichkeit (Leitung: Jan Elster); Cantarem (Leitung: Maria Hartelt);
Instrumentalisten

Montag, 26.12.2011, 18.00 Uhr, Kreuzkirche, Lingen
Lingener KreuzKirchenKonzert
Orgelzyklus Georg Böhm zum 350. Geburtstag

Samstag, 11.02.2012, ca. 14.00 Uhr, Dekanat Osnabrück-Süd
Dekanatstreffen der Jugendchöre und -schulen
Ort und Zeit werden noch auf www.kirchenmusik-im-bistum-osnabrueck.de bekanntgegeben

Bildungshäuser

Haus Ohrbeck
Katholische Bildungsstätte
Am Boberg 10, 49124 Georgsmarienhütte-Holzhausen
Telefon: 05401 336-0
E-Mail: info@haus-ohrbeck.de
Internet: www.haus-ohrbeck.de

Ludwig-Windthorst-Haus
Katholische Akademie und Heimvolkhochschule
Gerhard-Kues-Straße 16, 49808 Lingen-Holthausen
Telefon: 0591 6102-0
E-Mail: info@lwh.de
Internet: www.lwh.de

Marstall Clemenswerth
Jugendbildungsstätte
Postfach 1160, 49745 Sögel
Telefon: 05952 207-0
E-Mail: info@marstall-clemenswerth.de
Internet: www.marstall-clemenswerth.de

Katholische Landvolkhochschule Oesede
Gartbrink 5, 49124 Georgsmarienhütte-Oesede
Telefon: 05401 8668-0
E-Mail: info@klvhs.de
Internet: www.klvhs.de

Haus Maria Frieden
Jugendbildungszentrum
Klosterstraße 13, 49134 Wallenhorst-Rulle
Telefon: 05407 8081-0
E-Mail: info@hmf-rulle.de
Internet: www.hmf-rulle.de

Dekanat Bentheim und Dozent am Kirchenmusikseminar Meppen

Braun, Stephan
Im Wiesengrund 4, 48531 Nordhorn
Telefon: 05921 7122466 p
kantorbraun@t-online.de

Dekanat Bremen

Langosz, Wilfried, Kirchenmusikdirektor
Butjadinger Str. 63, 28197 Bremen
Telefon: 0421 3648232 d
Fax: 0421 545007

Dekanate Emsland-Nord und Ostfriesland

Sparfeldt, Frauke
Zum Galgenberg 5, 49751 Sögel
Telefon: 05952 9419095 p
frauке.sparfeldt@gmx.de

Dekanat Emsland-Mitte und Dozent am Kirchenmusikseminar Meppen

Baumgartner, Balthasar (ab 1.11.11)
Kuhstraße 44, 49716 Meppen
Telefon: 05931 12444 d
Fax: 05931 970344
balthasar.baumgartner@gmx.de

Dekanat Emsland-Süd und Geschäftsführer Kirchenmusikseminar Meppen

Diedrichs, Joachim,
Kirchenmusikdirektor
In den Hornen 4, 49808 Lingen
Telefon/Fax 0591 63020
jochlin@gmx.de

Dekanat Osnabrück und Dozent am Kirchenmusikseminar Osnabrück

Nadler, Godehard
Wihostr. 2, 49082 Osnabrück
Telefon: 0541 54751 p
Fax: 0541 7502872
godehard.nadler@osnanet.de

Dekanat Osnabrück-Nord und Dozent am Kirchenmusikseminar Meppen

Eichhorn, Axel
Espenweg 30, 49593 Bersenbrück
Telefon/Fax: 05439 2649 d
Telefon: 05439 3341 p
axel.eichhorn@t-online.de

Dekanat Osnabrück-Süd

Pfeifer, Thomas
Röckwitzer Str. 15, 49326 Melle
Telefon: 05429 2240 p
Fax: 05429 928616
thpfeifer@t-online.de

Dekanat Twistringen

Schäfer, Johannes
Osterstr. 54, 27239 Twistringen
Telefon: 04243 2744 p
kantor.schaefer@t-online.de

Diözesankirchenmusikdirektor

Tigges, Martin
Domhof 12, 49074 Osnabrück
Telefon: 0541 318-211, Fax -213 d
Telefon: 05407 8145-90, Fax -89 p
m.tigges@bistum-os.de

Diözesanbeauftragter für Kirchenmusik

Rahe, Franz-Josef, Pfr. Prof.
Kirchplatz 3, 49179 Ostercappeln
Telefon: 05473 1307
Fax: 05473 1356
rahe@surf2000.de

Geschäftsführer

Kirchenmusikseminar Osnabrück
Sauer, Dominique, Domorganist
Kl. Domsfreiheit 22, 49074 Osnabrück
Telefon: 0541 318-449 p
d.sauer@kg.bistum-os.de

Referentin für Kinderchorarbeit

Hartelt, Maria
Am Fiesteler Bach 14,
49134 Wallenhorst
Telefon: 05407 857697 p
maria.hartelt@bistum-osnabueck.de

Dozent am Kirchenmusikseminar Osnabrück

Joppich, Christian
Johannsfreiheit 12, 49074 Osnabrück
Telefon: 0541 35063-18 d
christian.joppich@st-johann-os.de

Domchordirektor

Rahe, Johannes
Hinter dem Ellenberg 1
49170 Hagen a. T. W.
Telefon: 05401 30603 p
Fax: 05401 34853
Telefon: 0541 318-491 d
johannes.rahe@t-online.de

Beauftragter für Popularkirchenmusik

Lünnemann, Kai
Marktstr. 6
49504 Lotte
05404 / 956633
0176 / 62151544
kai.luenemann@bistum-osnabueck.de

Projektstelle Kirchenmusik
Bremen
Hüttis, Karl-Bernhard
Brautstraße 21, 28199 Bremen
Telefon: 0171 7591345

Preisausschreiben

Und wieder ins Schwarze getroffen mit der letzten Rätselfrage ... viele fühlten sich angesprochen und wussten natürlich spontan die Antwort: Es waren die „Ärzte“, die 1998 eine Cover-Version des „Danke“-Liedes veröffentlichten. Eine CD nach Wunsch hat Herr Georg Jansen-Wätjen aus Georgsmarienhütte gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Das Jahr 2011 ist ein wahres „Franz-Josef-Bode-Jahr“ – feierte der Bischof („unser“ Bischof, zumindest für die Leser und Leserinnen im Bistum Osnabrück) doch seinen 60. Geburtstag (am 16. Februar) und begeht im September sein 20-jähriges Bischofsjubiläum (am 1. September 1991 wurde er als Weihbischof von Paderborn konsekriert). Im November ist er dann 16 Jahre Bischof von Osnabrück. Wie es ihm entspricht, lässt Bischof Bode diese Jubiläen nicht still vorübergehen, sondern nutzt die Gelegenheit, mit vielen Menschen in Kontakt zu treten – zum Beispiel am Tag der Ehrenamtlichen am 4. September rund um den Osnabrücker Dom. Was liegt also näher, eine Rätselfrage zu stellen, die mit der Person des Osnabrücker Bischofs zu tun hat? Und zwar geht es um seinen Wahlspruch als Bischof, der dem ersten Johannesbrief entnommen ist:

_____ ist _____ als _____ .

Um die fehlenden vier Wörter zu ergänzen, können die folgenden Liedtext-Ausschnitte herangezogen werden, in denen das entsprechende Wort nachzutragen ist:

„Ob ich sitze oder stehe, bist du _____ bei mir.“

„Denn _____ als alle Schuld ist deine Liebe. Kyrie eleison.“

„ _____ Leben sei ein Fest.“

„Ein immer fröhlich _____ und edlen Frieden geben.“

Den vollständigen Wahlspruch bitte bis zum 15.12.2011 an untenstehende Adresse leiten. Wie immer gibt es eine CD nach Wunsch zu gewinnen.

Thomas Pfeifer, Rückwitzer Str. 15, 49326 Melle-Wellingholzhausen,
Fax: 05429 / 928 616, Email: thpfeifer@t-online.de

(tp)